

6. Sonntag nach Trinitatis – 16.7.2023

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Jes 43, 1-7:

Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen.

Wenn du ins Feuer gehst, wirst du nicht brennen, und die Flamme wird dich nicht versengen.

Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich gebe Ägypten für dich als Lösegeld, Kusch und Seba an deiner statt. Weil du teuer bist in meinen Augen und herrlich und weil ich dich lieb habe, gebe ich Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir.

Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln, ich will sagen zum Norden: Gib her!, und zum Süden: Halte nicht zurück!

Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Ja, da nehme ich Sie alle einfach mal mit zu mir: Es ist nachts 2 oder 3 Uhr morgens, 25 oder 26 Grad nur noch, da hält man es aus, ein kleines frisches Lüftchen macht es zusätzlich angenehm. Ich sitze draußen im Schlafanzug vorm Haus auf meiner schönen Gartenbank und grübele... Nachtgedanken, die nur bedingt für den Tag taugen..., aber ohne sie, was wären es für Nächte?

Ja, es ist zweifelsohne ein sehr sehr emotionaler Text, den Jesaja uns auf den Weg gibt... Mir fällt diese Redewendung ein: „Sei nicht so emotional!“. Ja, sicher, aber ist das nicht auch gut so, dass wir mal emotional sein können? Die Nacht durch flötet eine Nachtigall, wer sollte da nüchtern bleiben? Berührt einen das nicht, dieses *Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!*

Es ist ein Satz, auf den wir manchmal warten: Dass uns einer sagt: „Ich liebe dich!“ Oder „Ich freu mich, dass du da bist!“ Und wir spüren: Es ist nicht einfach so formelhaft dahingesagt, sondern es stimmt!

Neulich hab ich von den beiden Autohäusern – Werkstätten unserer Autos - erzählt. Komm ich in das eine, ist die Tür hinter mir noch nicht zu, da werde ich schon gefragt: Womit können wir ihnen helfen?“. Komm ich in das andere, geh ich schüchtern zu einem Schalter und frage: „Entschuldigen sie bitte, darf ich sie etwas fragen?“

Mag der Jesajatext zu verstehen sein, wie er will, eines tut gut: Er spricht mich an. Ich fühle mich gemeint, es geht um mich. Und es wird mir dabei so viel Gutes gesagt. Wer bliebe da unberührt?

Beim Krankenbesuch seh ich auf dem Nachttisch eine Karte liegen, bewusst in Reichweite: Und ich spüre: Sie wird manchmal in die Hand genommen und wieder und wieder gelesen. ...weil die Wünsche einfach guttun: Dass sich da einer hingeworfen hat und im digitalen Zeitalter trotzdem den Kugelschreiber in die Hand genommen hat, eine Karte geschrieben, eine Briefmarke darauf geklebt: ich war es dem andern wert!

In meiner ersten Gemeinde hatten wir einen Familiengottesdienst zum Schulanfang – ich habe damals eine große Sperrholzplatte aufgestellt: zwei mal drei Meter – und Urlaubskarte neben Urlaubskarte geklebt zur Ansicht, das ganze große Brett voll – so viel Post hab ich über die Ferien bekommen!

Heute, ja sicher, eine SMS und mal ein Photo auf dem Handy... Es hatte schon etwas, dass sich da einer extra Mühe gegeben und geschrieben hat.

Ja, das geht mir als erstes bei dem Text durch den Kopf: zweifelsfrei ein emotionaler Text, einer, der mir guttut; einer, den ich gern zur Hand nehme.

Und damit der zweite Gedanke: Ein zugewandter Text!

Da fragt dich einer, wie es dir geht – und du spürst, eigentlich interessiert es ihn gar nicht. Er ist viel zu sehr mit sich selber beschäftigt... Wie im Englischen dieses „Wie geht es dir“ mit dem „Wie geht es dir“ beantwortet wird...

Mich fragt einer so. Ich lächle. Er hakt nach: Ich möchte es wirklich wissen. Da bin ich erstaunt. Er möchte es wirklich wissen, wie das?

Oft sagen mir Leute: „Ja, sie haben so viel zu tun...“ – und ich denke: Sie wohl nicht? Es ist freundlich gemeint, aber will am Ende nicht jeder zu gern ernstgenommen sein? Geh mal zu jemandem, der dich so fragt und hole zu einer Antwort aus – und prüfe, ob er dir wirklich zuhört..., oder ob er nur die Gelegenheit sucht zu sagen: „Ja, das kenn ich, da hatte ich mal...“ – und redet von sich selber...

Ich glaube schon, dass das besonders in diesem Bibeltext ist: Du fragst nicht nach der Realität und ob es so überhaupt möglich ist, was dir da zugesagt wird, aber es tut dir gut, dass einer so zu dir spricht.

Prüfe einmal die Wünsche, die man dir vielleicht zum Geburtstag sagt: „Ein langes Leben“ – ist das wirklich erstrebenswert oder nur unter bestimmten Bedingungen...?

Wie bei Jesaja: Du kannst sofort fragen: Ist es wirklich das, was du brauchst, gerade in Kriegstagen wie diesen denkst du doch anders... Aber vielleicht kommt es gar nicht aufs Gesagte an, sondern darauf, dass es überhaupt gesagt wird.

Zwei Dinge kommen mir da in den Sinn: **Das eine**, es spricht mich im Tiefsten an: Innerlich, es geht mir nicht nur nahe, sondern ich fühle mich angesprochen und gemeint. Da geht es nicht mehr um Fassade und um Oberflächliches. Da geht es um mich selbst...

Und zum andern: Ich lausche auch dem Klang der Worte nach: Da geht es nicht mehr um den Inhalt allein, sondern darum, dass es mir wohltut, so etwas zu hören:

Wir haben in den letzten Jahren diese Wohlfühlreklamen im Ohr: Da gibt es nicht mehr eine Nachspeise, sondern eine Paradiescreme, da gibt es nicht mehr Hallenbäder, sondern Wohlfühltempel, Oasen und Erlebniswelten...

So ein wenig geht es auch hier in diese Richtung: Wie ich das Windlicht neben meinen PC stehen hab, über mir die Nacht, neben mir die Geräusche all der Tiere, die nachts aufwachen, bis hin zum dem Käuzchen-Ruf..., und vor mir tausend Gedanken... es tut dir gut, was da geschrieben ist: Du nimmst es für dich in Anspruch...

Und damit bin ich im dritten Gedanken: Sicher kann ich den einzelnen Worten nachlauschen. Aber ich denke, darum geht es nicht. Es geht nicht darum, die einzelnen Zusagen wirklich zu prüfen.

Natürlich sollten wir kritisch sein in dem, was gesagt wird. Wir sollten prüfen, was man verantwortlich sagen kann. Wir sollten genau hinhören, wie mancher redet. In anderen Bereichen aber tun wir es ja auch nicht:

Die Wünsche bei den Eltern des neugeborenen Kindes – uns allen ist klar: trotz aller guter Wünsche gibt es das Leben nur auf dem roten Teppich eben nicht.

Die Wünsche zur Konfirmation: Ich schau mir manchen Jubelkonfirmanden an und frage mich: Was ist daraus geworden? Wenn mancher gewusst hätte, was alles im Leben so kommt...

Von den Wünschen zur Hochzeit rede ich mal gar nicht erst und hoffe, dass die Ehen künftig besser halten als bisher...

Geburtstagswünsche, Silvesterwünsche... - alles ganz gut und schön – und doch: Es geht fast nie um die Wirklichkeit, sondern fast immer darum, dass du spürst: Da sagt dir einer Gutes, weil er zu dir steht, dich mag, dich liebt, du für ihn wichtig bist...

Dem Volk Israel werden solche Worte gesagt: Ist uns klar, was die Israeliten damit alles erlebt haben?! Da gab es wenig Zeiten, die nur gut waren... Und doch sind gerade auch den Juden diese Verse ganz wichtig: Weil sie von einem Gott wissen, der sie liebt und der sie umgibt und der sich für sie interessiert und ansprechbar ist: in und trotz alledem.

Stelle ich die Frage andersherum, so wird ganz schnell klar, wie arm unser Leben wäre – oder anders gesagt: Uns wird klar, wie arm manches Leben sein muss: Wenn jemand ohne diese Wünsche leben muss!

Ich denke an manche Trauerfeier, wo am Ende ein, zwei Leute mitgehen: Mit der Frage: wer interessiert sich überhaupt dafür: Ich habe auch schon Urnen beigesetzt, wo ich ganz allein am Grab stand und den Segen gesprochen habe... Bis hin zu diesem schrecklichen Erleben, dass mancher erst Tage, Wochen oder gar Jahre später in seiner Wohnung leblos gefunden worden ist.

Ja, ich glaube schon, sicher auch emotional so gesagt, es kommt nicht auf die einzelnen Zusagen an: Es kommt aber darauf an, dass du mit solchen Zusagen leben kannst.

Und weiter grüble ich: Wenn ich diese Zusagen nicht hätte, nicht den Segen für meine Ehe, nicht den Segen für meine Familie, nicht den Segen für mich – ich glaub schon, dass das mein Leben total verändern würde.

...oder noch anders gesagt: Kann es sein, dass es einen Zusammenhang gibt, dass zum einen dieser Segen nicht mehr erfolgt, Menschen also ohne ein gutes Wort leben müssen – und zum andern die Zahl der psychischen Krankheiten bis hin zu Depressionen zunimmt? ...und es uns oftmals selber erfasst – mit dem Nachdenken: wie ernst nehme ich die Zusagen des Glaubens?

Ich fühle mich davon berührt: wir reden ja gern vom Glauben – aber wenn es darauf ankommt: nehmen wir es auch ernst? Bis hin zum Lutherwort: Glaube ist, woran du dein Herz hängst...

Ein vierter Gedanke: Ja, ich bin zu Haus, sitz vor meinem Haus auf der Gartenbank. Die wohlthuende Stille der Nacht um mich herum – ich habe diesen Ort, wo ich sein kann, der ich bin... Diesen Ort, wo ich die Welt auch mal draußen lassen kann, keine Nachrichten hören muss, nicht etwas Besonderes leisten oder darstellen muss... Hier darf ich endlich mal ich sein, ganz und gar.

Ich muss nicht immer da sein. Manchmal bin ich wo ganz anders. Aber ich habe diesen Ort: von dem geh ich aus, zu dem komm ich heim.

Meine Tante, die wunderschön gewohnt hat, hat mal gesagt: Wir verreisen gern, damit wir wieder heimkommen können. Das war sicher lächelnd gesagt, aber für mich doch ernst gemeint.

Ich bin oft unterwegs, aber es war mir zeitlebens wichtig, ein Zu Haus zu haben, zu dem ich heimkommen kann. Dort sammle ich Kraft für das, was kommt, von dort geh ich aus, nach da komm ich heim.

Vielleicht muss man einfach sich mal Zeit nehmen, sich hinsetzen, vielleicht nachts vor dem Haus auf der Bank – und ihn dann verstehn, ihn, diesen Jesaja. Hier steht keine hohe Theologie, hier steht ein total emotionales Zu-Haus-Sein-können: eins im Glauben.

Keiner weiß, welche Herausforderungen auf uns warten. Keiner weiß, was kommt. Dabei ist es wichtig, dieses Zuhause zu haben. Mancher fragt: wo sind die wichtigen Gespräche: im guten Wohnzimmer – oder eher in der Küche. Oder sarkastisch, wie einer sagt: den vornehmen Besuch führst du ins Wohnzimmer und führst intellektuelle Gespräche. Nett, offen und herzlich wird es bei dem vertrauten Besuch, der sich mit dir in der Küche unterhält.

Der Jesajatext ist so ein Text, der dich nicht in einer steifen Umgebung herausfordert, sondern einer, der dir im Vertrauten zeigt, wie wichtig du ihm bist, ihm, diesem Gott, der dir sagt: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Und schließlich zum Schluss: Ich leg den Text aus der Hand, komm zur Ruhe und denke: Ja, Gott beim Wort zu nehmen, das würde gut tun... Ich denke im Konjunktiv, weil ich mir sage: solche Nachtgedanken tun mal gut. Und es tut mal gut, sich herauszunehmen und mal so einem Bibeltext nachzuträumen.

Aber ist das nicht eigentlich richtig schade, dass wir es auf solche Nachtgedanken beschränken, die wir morgens, wenn wir dann richtig aufstehen, doch beiseitelegen, manchmal wegwischen und denken: Naja, mit dem Alltag, der dich fordert, hat das nichts zu tun.

Wir reden fromm und dann geht es zur Sache – und das ist ganz anders. Ist das nicht unser Grundproblem, dass wir Glaube und Tun stark trennen?

In den 70-er Jahren des 19. Jahrhunderts hat man die Trennung von Staat und Kirche gefordert. Das ist sicher auch richtig so gewesen. Was aber nicht richtig ist, dass wir Christen zwischen dem Frommen und dem, was wir im Beruf tun, trennen.

Dann kommen Sätze wie: Naja, wenn ich mal Rentner bin, dann geh ich auch in die Kirche... Dann kommen Eltern in den Gottesdienst – wenn sie kommen, so lang ihre Kinder Konfirmanden sind. Hinterher wird es wieder seltener. Und das ist so schade.

Ich unterstelle keinen bösen Willen. Ich unterstelle auch nicht den Unglauben. Aber ich merke an, dass uns selbst zuallererst diese Trennung schadet. Nachtgedanken sind ganz hübsch, aber sie taugen nur, wenn ich sie in meinen Tag auch hineinnehme und mich davon ermutigen, aufrichten, trösten lasse.

Dass wir das Wort behalten und bewahren, auch dort, wo es manchmal ganz und gar ohne Gott zuzugehen scheint: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, lass uns zur Ruhe finden.

Hilf uns abzulegen, was auf uns lastet.

Stärke uns, frei zu sein von dem, was uns bindet.

Nimm die schweren, die bitteren Gedanken.

Gib uns Freude, ein fröhliches Herz und die rechte Zuversicht.

Lass uns einen guten Platz haben in der Gemeinschaft deiner Kirche.

Lass uns dein Wort und schenke uns deinen Segen reichlich, dass wir tun können, was du von uns erwartest.

Hilf uns, wo wir weitergeben wollen, was wir von dir empfangen!

Sei bei allen Menschen, die dich besonders brauchen:

Bei denen, die herausgefordert sind durch ihre Arbeit,

die stöhnen unter den Spannungen mit anderen Menschen,

die leiden oder krank sind oder aufgezehrt werden von der Pflicht, für andere einzustehen.

Stärke alle, die entmutigt sind durch Kränkung, Trennung oder Misserfolg.

Lass uns nicht nachlassen, an die zu denken, die unter Krieg, Gewalt und Terror zu leiden haben, die hungern und dürsten nach Brot und Wasser und nach der Gerechtigkeit.

Sie mit uns auf dem Weg durch die neue Woche.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.